

Gebrauchsanweisung

Die ersten Worte eines Buches führen in der Regel in das Thema des Buches ein. Sie spiegeln Grundideen wieder und erhöhen somit als literarischer Appetizer die Vorfreude auf den Haupttext. Doch das vorliegende Objekt übersteigt das gängige Buchformat und dessen vollumfängliche Nutzung hat sich als Kulturtechnik noch nicht etabliert. Kurz gesagt: Dies ist keine Einleitung, sondern eine Gebrauchsanweisung.

Die vorliegende Verschriftlichung gibt eine Vorlesung wieder, die angeblich im Sommersemester 2020 von Professor Wolfgang Ernst am Institut für Musik- und Medienwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin gehalten wurde. Bis auf die Herausgeber dieses vorliegenden multimedialen Projektes hat kein Mensch die Vorlesung in Realpräsenz verfolgen können. Nur medientechnische Ohren und Augen war es gestattet, die Flut an audio-visuellen Signalen realweltlich zu erfahren. Allen anderen Rezipierenden blieb lediglich das vorgegaukelte Bild und der Ton auf dem Computer Screen respektive aus den Boxen. Grund dafür war eine organische Struktur im Nanometerbereich, die trotz ihrer kleinen Dimension seit Dezember 2019 die menschliche Weltbevölkerung bedroht; eine aus RNA bestehende Struktur, die nicht einmal als Organismus zählt: das sogenannte Coronavirus-Typ-2, bei dem es sich um eine mutierte Virusvariante handelt, dessen provoziertes ‚Schwere Akute Respiratorische Syndrom‘ – deshalb SARS-CoV-2 – zum Tode führen kann. Das vor allem über die Luft verbreitbare Virus überkam innerhalb weniger Wochen die Erde vollumfänglich und zwang schließlich ganze Nationen zum ‚Lock- und Shutdown‘ des öffentlichen respektive wirtschaftlichen Lebens zum Schutze ihrer Bevölkerung.

Und somit wandelte sich die in Realpräsenz geplanten Vorlesung (*Archäo*)*Logbuch Medien* hin zur medientechnischen *Geistervorlesung*, die nun nicht nur einen neuen Namen (über)trug, sondern auch inhaltlich neu ausgerichtet war. Es ist der von Wolfgang Ernst gewählte und unter *German Media Theory* bekannte Ansatz, der durch seine *techniknahe Analyse in Zeiten der Pandemie* auf das provozierte Technotrauma verweist: ein im Bitstreamformat audio-visuelles Signal, wel-

ches durch Telekommunikationssysteme und Infrastrukturen rauscht, um schließlich auf User-Interfaces zuhause empfangen zu werden und im Menschen ein vermeintliches Gefühl von Realpräsenz hervorruft.

Nun liegt die von Wolfgang Ernst gehaltene Vorlesung als audiovisuelles Digitalisat vor, die jedoch nicht im klassischen Sinne einfach transkribiert werden wollte – im Sinne einer vertrauten Kulturtechnik, die ein jedes gesprochene Wort als alphabetischen Code ausdrückt. Doch die medienwissenschaftliche Neugier verlangte es, das Medium selbst zu Wort kommen zu lassen – in diesem Fall die Schrift selbst. Um das Rauschen der Schrift – um im Sprachjargon der technischen Medienwissenschaft zu bleiben – möglichst eindrucksvoll aufzuzeigen, wurde sich einer künstlichen Intelligenz bedient, die die aufgezeichnete Stimme von Wolfgang Ernst erhörte und in Schriftform konvertierte – unbeeindruckt von Kultureinflüssen und stattdessen getrieben von Daten. Nach einer Vielzahl von Experimenten mit unterschiedlicher KI-Software fiel letztendlich die Wahl auf die von IBM zur Verfügung gestellte ‚Intelligenz‘ WATSON, da diese sich für uns am geeignetsten herausstellte.

Im Buch offenbart sich dem Lesenden Dank WATSON die ursprünglich durch die Phonetik geprägte Schrift: Die durch WATSON transkribierten Textpassagen sind lesbar, allerdings nur, wenn man sich am gesprochenen Wort, der Phonetik, orientiert. Mehr noch: Es zeigt sich, dass die Verschriftlichung des gesprochenen Wortes nach wie vor willkürlichen Zeichenfolgen entspricht. Denn WATSON transkribiert keineswegs falsch, sondern vielmehr folgerichtig auf Basis seines ‚Datensatzes‘, der sich vom Menschen unterscheidet. Dies wird besonders dann deutlich, wenn man den zusätzlich angebotenen Inhalt zur jeweiligen WATSON-Passage aufruft und der KI bei der ‚Live‘-Transkription zuschaut.

Zusätzlich zum gedruckten Wort finden sich daher QR-Codes eingebunden in den Text, die den Austritt aus dem physisch vorliegenden Text und den Eintritt in die virtuelle Medientechnologie ermöglichen. Erst die Nutzung eines Smart Devices bildet schließlich Zugang zum vollen Inhalt des Buches, wie etwa das Projekt von Denise Wagner, die durch Augmented Reality das Betreten des Medientheaters, des Orts der Vorlesung, ermöglicht – zumindest virtuell.

Somit ist auch der eigens für die Geistervorlesung programmierte Webserver Teil der Publikation, der nicht nur zusätzlichen Inhalte im World Wide Web bereithält, sondern das vorliegende Buch ebenso ins



21. Jahrhundert katapultiert. Während handelsübliche Bücher lediglich in eine Richtung kommunizieren und damit dem Prinzip ‚one-to-many‘ entsprechen, bietet dieses vorliegende Buch einen zusätzlichen **Rückkanal** zum Austausch mit dem Autor, den Herausgebern und anderen Interessierten an. Wie auch im gesamten Buch, so ist der hier zu sehende QR-Code mit dem hervorgehobenen Wort ‚Rückkanal‘ kurzgeschlossen. Um die zusätzlichen Inhalte via QR-Code zu erhalten, gehen Sie bitte wie folgt vor:

- 1) Nehmen Sie Ihr Smartphone zur Hand.
- 2) Öffnen Sie Ihre Kamera oder eine App, die es ermöglicht, den QR-Code zu lesen.
- 3) Folgen Sie der Anweisung und treten Sie in die virtuelle „Geistervorlesung“ ein.
- 4) Im Falle dieses QR-Codes können Sie nun Ihre Meinung mitteilen und sich mit anderen austauschen.

Neben WATSON und den QR-Codes findet sich im Buch das vermeintlich digitale Konzept des Hyperlinks wieder, welches nicht zuletzt durch die Enzyklopädie *Wikipedia* allseits bekannt ist. Auch wenn dieses Konzept namentlich geprägt ist durch Ted Nelsons Aufsatz „Complex Information Processing: A File Structure for the Complex, the Changing, and the Indeterminate“ (1965), so ist die eigentliche Idee des maschinellen Querverweises bereits vor dem Internet angelegt, nämlich als Vannevar Bush 1945 im *Atlantic Monthly* seine Memex (Memory Extender) beschrieb.

Nun soll dieses Konzept genutzt werden, um dem Rezipierenden eine schwerpunktorientierte Leseversion anzubieten: Während das vorliegende Buch eine Transkription der gesamten Vorlesung von Prof. W. Ernst ist, bieten die Herausgeber unterschiedliche Lesepfade an, die die Behandlung zentraler ‚Buzzwords‘ in essayistischer Weise auf nur wenigen Seiten präsentiert: **TECHNOLOGOS**₂₄₂; **DIGITALISIERUNG**₂₁₈; **VOKALALPHABET**₂₃₅; **MEDIENARCHÄOLOGIE**₂₄₉; **TELEKOMMUNIKATI-**

ON₂₁₀₈. Der „↗“ und die dazugehörige Zahl zeigen an, auf welcher Seite weitergelesen werden darf. Diese ‚Links‘ finden sich nicht nur auf der vorliegenden Seite wieder, sondern auch in W. Ernsts Transkription, womit man immer wieder dazu angehalten wird, sich auf ‚Abwege‘ zu begeben. Bei dieser Medienpraxis empfiehlt es sich jedoch, das beliebte Lesezeichen zu nutzen, welches immer am Ursprung des alternativen Lesepfads hinterlassen werden sollte. Der ‚Anschluss‘ des Links ist durch „▷“ gekennzeichnet, um schließlich jener Thematik folgen zu können. Die dazugehörige, niedrig stehende Zahl gibt dabei an, von welcher Seite man im Idealfall kommen sollte, damit jene Thematik am besten verstanden werden kann. Am Ende eines jeden alternativen ‚Erzählstrangs‘ wird zu der vorliegenden Seite zurück verwiesen, sodass ein neues ‚Lesespielchen‘ begonnen werden darf.

Abschließend repräsentiert dieses vorliegende Buch die medien-theoretische ‚Denke‘ der Humboldt-Universität zu Berlin, die nicht einfach über Medien (hinweg) redet, stattdessen diese ernsthaft zu Wort kommen lässt – zumindest WATSON. Folglich ist der verwendete Webserver nicht nur ein virtueller Ort dieser Geistervorlesung, sondern ein technologisches Artefakt, das aktiv dieses Buch (in)formiert. Das zu nutzende Smart Device, zum Abrufen der QR-Codes, ist somit keineswegs nur ein Mittel zum Zweck, es ist das Mittel des Zwecks und das vermeintliche Kauderwelsch einer künstlichen (Prä-) Intelligenz ist in Wirklichkeit eine technologische Kulturkritik der willkürlichen Schriftzeichen. In diesem Sinne verbleiben wir im ‚American Standard Code for Information Interchange‘, kurz ASCII:

```
01010110 01101001 01100101 01101100 00100000 01010011
01110000 01100001 00100000 01101101 01101001 01110010
00100000 01100100 01100101 01110010 00100000 01001101
01100101 01100100 01101001 01100101 01101110 01110100 01101000
01100101 01101111 01110010 01101001 01100101 00100000 01110110
01101111 01101110 00100000 01010111 01101111 01101100 01100110
01100111 01100001 01101110 01100111 00100000 01000101 01110010
01101110 01110011 01110100 00100001
```

Berlin, den 1. Februar 2021

T. Fecker und D. Friedrich